

Das Bild, die Silbe und die Laute: Keilschrift und Hieroglyphen Anatoliens zwischen dem 2. und 1. Jahrtausend vor Christus

Image, Syllable and Sounds: Cuneiform Script and Hieroglyphs in Anatolia between the 2nd and the 1st Millennium B.C.

PAOLA COTTICELLI-KURRAS & FEDERICO GIUSFREDI

Abstract: In this article, we deal with the two writing systems that were used in the Hittite kingdom of the 2nd millennium B.C. and in the Iron Age Luvian states, focussing on the diachronic, comparative and functional graphemics of the Hittite cuneiform script and the so-called Anatolian hieroglyphs.

Im vorliegenden Aufsatz besprechen wir die zwei Schriftsysteme, die im hethitischen Königreich des 2. Jahrtausends und in den eisenzeitlichen luwischen Staaten verwendet wurden. Schwerpunkt der Besprechung ist die diachrone, vergleichende und funktionale Graphematik der hethitischen Keilschrift und der sogenannten anatolischen Hieroglyphen.¹

~ * ~

1. Die Schriftsysteme Anatoliens

Die anatolischen Schriftsysteme des 2. Jahrtausends v. Chr. – die (hethitische) Keilschrift und die (luwischen) Hieroglyphen – stellen eine komplexe soziokulturelle Dimension dar, die bisher noch keine zufriedenstellende Klärung erfahren hat. Sie geben ein Beispiel von Multilingualismus,² da sie sich innerhalb eines multilingualen Reiches, nämlich desjenigen der Hethiter, fast parallel entwickelten. Daher stellen sich gleich zwei Fragen:

- Warum benötigte eine Kultur zwei Schriftsysteme für zwei Sprachen?
- Hatten die Schriftsysteme unterschiedliche Funktionen?

Die Hethiter übernahmen ein Schriftsystem aus der mesopotamischen Tradition, d. h. ein Schriftsystem, das zunächst für das Sumerische entwickelt und später für semitische Sprachen modifiziert wurde, und danach an eine indogermanische Sprache adaptiert werden musste, während sie oder eine verwandte Bevölkerung, möglicherweise unabhängig von anderen Schriftgepflogenheiten, das zweite Schriftsystem innerhalb der anatolischen Tradition selbst entwickelten.³ Daraus ergibt sich eine weitere Frage, und zwar: Wie ist das Verhältnis zwischen Sprache und Schrift, wenn man die Systeme miteinander vergleicht, und in welcher Beziehung stehen die beiden Schriftsysteme zueinander?

¹ Für die Paragraphen 1 und 2 ist Paola Cotticelli-Kurras (Verona) zuständig, für Paragraph 3 Federico Giusfredi (Verona). Für den Paragraphen 4 (Schlusswort) sind beide Autoren verantwortlich.

² Weitere Kulturen in der Antike, die mehrere Schriftsysteme synchron zeigen, sind z. B. die iranische um Persepolis (Rubio, 2006, 40), die mongolische (Stählberg-Borchers 2001), die mesopotamische im ersten Jahrtausend (Streck 2001) und die anatolische (Cotticelli-Kurras 2001).

³ Siehe Marazzi 1990 und 1998, Hawkins (2000, 1ff., und 2003), Yakubovich 2009.

Die Übernahme eines Schriftsystems, das für andere Sprachen entwickelt wurde, beinhaltet im Allgemeinen Anpassungsschwierigkeiten,⁴ und das Hethitische bildet hier keine Ausnahme. Die Keilschrift, als ein aus Silbenzeichen und Logogrammen bestehendes, gemischtes Schriftsystem, war sicher nicht das geeignetste Mittel, um die phonematische Struktur einer indogermanischen Sprache genau wiederzugeben. Daher entstanden zum einen besondere 'Schreibregeln', zum anderen wurden gewisse Einschränkungen in Kauf genommen, und es kam zu für die Keilschrift typischen Schreibfehlern. Bei den Hieroglyphen fand eine durch das Prinzip der Akrophonie geleitete progressive 'Syllabisierung', Zeichenerweiterung und Entstehung von Zeichenkombinationen im Laufe des 1. Jahrtausends statt, während die (nicht anatolische) Keilschrift sich zu einem alphabetischen Schriftsystem hin entwickelte.⁵ Im Folgenden gilt es zu erläutern, inwieweit der Anspruch eines *perfect-fit*-Systems in einer solchen Schrifttradition gerechtfertigt ist.

2. Die hethitische Keilschrift

2.1. Die Herkunft der hethitischen Keilschrift

Über die Herkunft der hethitischen Keilschrift und den Zeitpunkt ihrer Übernahme herrscht keine einhellige Meinung.⁶ Historisch kann man den Zeitpunkt der Abfassung der ältesten hethitischen Originaltexte bestimmen, die gemäß bestimmter Datierungskriterien in die Zeit kurz vor oder nach dem König Hattušili I. anzusetzen sind, obwohl es möglich ist, dass die Hethiter mit 'ihrer' Schrift bereits früher (?) Texte in anderen Sprachen, z. B. Akkadisch, der internationalen Sprache, abfassten. Hiermit geht auch die Frage einher, ab wann eine autochthone Schrifttradition beginnt, d. h. auch die Frage nach der Gründung des Reiches. Für unsere Zwecke ist es von Bedeutung festzuhalten, welche methodologischen Kriterien eine Rolle spielen, um eine adäquate Darlegung der Vermittlungswege und der Modalitäten der Adaptation innerhalb des Systems nach den Parametern der Paläographie und der Textdatierung liefern zu können.

⁴ Man denke an die Verschriftlichung des Griechisch-Mykenischen durch die Linear B-Schrift und an die Einschränkungen der phonematischen Realisierungen durch das Schriftsystem.

⁵ Siehe dafür die Entwicklung der elamischen Keilschrift, der persischen Keilschrift, der ugaritischen Schrift mit ihrer Struktur einer (nordsemitischen) Konsonantenschrift und schließlich der von ihr abgeleiteten phönizischen Alphabetschrift.

⁶ Traditionsgemäß wird als Zeitpunkt der Entstehung hethitischer Texte die Zeit der Kampagnen des heth. Königs Hattušili I. gegen Syrien bestimmt, obwohl nach Popko 2007 und van den Hout 2009 die Datierung der hethitischen Texte nach dieser Zeit anzusetzen ist. Wir weisen auf die vor kurzem erschienene umfassende Arbeit von Weeden 2011 über die hethitischen Logogramme und zur Diskussion der Schriftübernahme seitens der Hethiter überhaupt hin, die zum Zeitpunkt des Kongresses nicht berücksichtigt werden konnte, die aber eine ausführliche Einleitung zu dieser Problematik enthält (Weeden 2011, 1–131).

2.1.1. Die hethitische Keilschrift innerhalb der weiteren Schrifttraditionen

Die hethitische Keilschrift, d. h. das Schriftsystem, das für die Abfassung der Texte in hethitischer Sprache genutzt wurde, wurde auch verwendet, um Texte in anderen Sprachen niederzuschreiben. Aus dem Hauptarchiv der Hethiter in der Hauptstadt Ḫattuša, Boğazköy, heute genannt Buyükkale, stammen nämlich nicht nur hethitische Texte, sondern auch Texte in folgenden Sprachen:

- Akkadisch (einschließlich Bilinguen und Vokabularen)
- Hurritisch (einschließlich Bilinguen; genealogisch isoliert, nur dem in der Eisenzeit bezeugten Urartäischen verwandt)
- Hattisch (eine Substratsprache; einschließlich Bilinguen)
- Sumerisch (Corpus beinhaltet Bilinguen und Vokabulare)
- Keilschriftluwisch (eine weitere anatolische verwandte Sprache; religiöse und magische Texte)
- Palaisch (anatolische verwandte Sprache; Rituale)
- und schließlich hethitische Texte mit Glossen.

Zudem müssen auch die hethitischen Texte berücksichtigt werden, die aus Nebenarchiven stammen, nämlich auf dem anatolischen Gebiet aus den Ausgrabungen von Maşat Hüyük, von Ortaköy und von Kuşaklı, um nur die wichtigeren zu nennen. Von außerhalb des anatolischen Gebietes stammen ferner einige akkadisch/hethitische Texte aus Amarna, zwei hethitische Briefe aus dem luwischen Königreich Arzawa, weitere hethitische Texte aus Mari und Emar, die gegebenenfalls unterschiedliche Schriftmerkmale zeigen könnten.

Die hethitische Keilschrift stellt ein in sich geschlossenes und kohärentes System dar, das in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends von folgenden Schrifttraditionen umgeben war, die geographisch um das Territorium der Hethiter verteilt waren und die als mögliche Modelle fungiert haben können:

- die altbabylonische Keilschrift, verwendet für akkadische und sumerische Texte;
- die nordsyrische Keilschrift, verwendet für akkadische und westsemitische Texte;
- die assyrische Keilschrift, verwendet für die Urkunden aus den kappadokischen (assyrischen) Handelskolonien (*kārum*) in Anatolien. Im gesamten Areal des Vorderen Orients galt das Akkadische als *lingua franca* für die internationale Kommunikation.

Aus dieser Konstellation hat man bisher mit nur zwei möglichen Vermittlungswegen des Schriftsystems gerechnet, die durchaus aus dem Vergleich der jeweiligen Schriftsysteme in der Form und der Art der Zeichen zu beurteilen sind: Der eine Weg führte über die akkadische Tradition, die für die mesopotamische Schriftentwicklung maßgeblich war, der zweite über die nordsyrische Tradition, die durch die sog. altbabylonische Kursive aus Alalah VII belegt ist.⁷

Die schriftliche Überlieferung der assyrischen *kārum* (Altassyrisch) auf dem anatolischen Gebiet, die demnach geographisch den Hethitern am nächsten war, scheint aber kein Muster für das hethitische Keilschriftsystem darzustellen.⁸

⁷ Darüber zuletzt Wilhelm 2010.

⁸ Vgl. Kryszat 2008; Archi 2010, anders Patri 2009.

2.1.2. Mögliche Vermittlungen

2.1.2.1. Argumente für die hurritische Vermittlung

Die Kriterien, die dazu dienen, eine Vermittlung plausibel zu machen, basieren auf der Zusammensetzung der verwendeten Zeichen, d. h., neben den Silbenzeichen, die Anzahl der vorkommenden Logogramme und Akkadogramme,⁹ weiter auf der Festlegung bestimmter Lautwerte für das hethitische Syllabar, mit dem Ziel, eine Minimierung der Polyphonie der einzelnen Zeichen der Keilschrift herbeizuführen, und schließlich auf den Ähnlichkeiten im Zeicheninventar der unterschiedlichen Traditionen. Zugunsten der Hypothese einer nordsyrischen (oder hurritischen) Vermittlung kann man die starke Analogie zwischen dem hethitischen und dem hurritischen Zeicheninventar anführen: einerseits den Verlust des Lautwertes /pi/ für das Zeichen PI¹⁰ (HZL: 317) in beiden Zeicheninventaren, andererseits eine gemeinsame Neuerung für das Zeichen PI, das auch in Mari und Alalah VII den Lautwert /we/ und /wi/ neben /wa/ hatte und dessen Verwendung sich dann auf den phonetischen Wert /wa/ einschränkt. Das Hethitische verwendete die Schreibung <ú-i> für den phonetischen Wert /wi/ (s.o.) zur Wiedergabe in heth. Wörtern,¹¹ jedoch für hattische und hurritische Fremdwörter neue Zeichen, die aus der Kombination von UA /we, wi, wu/ gefolgt von einem unterschriebenen Vokal (a,e,i,u) > <wa_a, we_e> usw. (siehe hierfür die Zeichen in HZL von 318 bis 326) zusammengesetzt waren.¹² Die Zeichen <wu_a> (HZL: 321) und <wu_i> (HZL: 323) entwickelten möglicherweise den phonetischen Wert /wu/ bzw. /fu/, wofür das Wort *w/fulasina* "eine Brotsorte" ein Beispiel sein könnte.

2.1.2.2. Argumente gegen die hurritische Vermittlung

Es lassen sich aber auch einige Argumente gegen die hurritische Vermittlung finden. Ein Argument betrifft die Art der Zeichen im Inventarbestand: Die hurritischen Texte weisen keine Akkadogramme (sehr deutlich zu sehen in den Bilinguen) und nur wenige Logogramme auf, im Gegensatz zur hethitischen Tradition, die bereits in ihren Anfängen zahlreiche Logogramme und Akkadogramme verwendet. Ein weiteres Argument betrifft das Alter der bisher gefundenen Texte. Die hethitische Keilschrift scheint nämlich älter zu sein als die hurritische, da wir bisher keine hurritischen Texte aus der Zeit vor dem 16./17. Jh. v. Chr. haben.¹³ Es steht jedenfalls fest, dass die Schrift, die übernommen wurde, zunächst für die Verschriftlichung von akkadischen, nicht von hethitischen Texten, benutzt wurde. Die akkadischen Texte enthielten eine hohe Anzahl von Sumerogrammen, die auch in den althethitischen Texten vorkommen. Erst später wurde die Zusammensetzung des Zeicheninventars modifiziert, um die eigene hethitische Sprache wiederzugeben.

⁹ Zur Unterscheidung zwischen Logogrammen und Ideogrammen, Sumerogrammen und Akkadogrammen: siehe das Glossar am Ende des Bandes (Abschnitt V).

¹⁰ Das so angegebene Zeichen bezeichnet das übergeordnete Archigraphem.

¹¹ In der mittelhethitischen Schriftstufe findet man dafür das Zeichen <wi₅>, das identisch ist mit dem Sumerogramm GEŠTIN = heth. *winiya* 'Wein', aus welchem der neue Lautwert akrophonisch hergeleitet wurde.

¹² Die Zeichen für die unterschriebenen Vokale wurden neben dem Hauptzeichen, in einer leicht verkleinerten Form gesetzt.

¹³ Auf die Problematik der Textdatierung der ältesten hethitischen Texte, v.a. nach den Vorschlägen von van den Hout 2009 und Popko 2007, wird hier nicht näher eingegangen.

2.2. Das Zeicheninventar

Das hethitische Zeicheninventar entstand demnach aus einer Vereinfachung der ursprünglichen Polysemie der mesopotamischen Zeichen und durch Beschränkung des Zeicheninventars auf 380 Zeichen, die fortan eine stabile Größe darstellten und gleichzeitig eine möglichst ökonomische Lösung für die Wiedergabe einer indogermanischen Sprache boten. Das System enthält eine Mischung aus Silbenzeichen, logographischen Zeichen und Akkadogrammen. Nach Weeden (2011, 383) kann man zu der Erkenntnis gelangen, dass die Akkadogramme als akkadische Wörter gelesen wurden, während die sumerographischen Zeichen tatsächlich als Logogramme fungierten, d. h. sie erfuhren eine hethitische Lesung: Das ist relevant, denn die sog. Sumerogramme stehen nun nicht mehr für akkadische, sondern für hethitische Wörter und weisen eventuell ein phonetisches Komplement auf. Das ist die hethitische Neuerung.

Logogramme (sumerographische Zeichen) werden auch als Determinative verwendet, d. h. als Marker von semantischen Klassen (GIŠ 'Holz', ÍD 'Fluss', URU 'Stadt', KUR 'Land' usw., meistens vor das Wort gestellt, selten danach)¹⁴.

Einige Determinative können auch eine grammatische Funktion haben, z. B. für Pluralzeichen MEŠ (für belebte Substantive), 𒀭.A (für unbelebte), beide nachgestellt, benutzt werden. Logogramme werden schließlich als *termini technici* verwendet, deren hethitische Lesung demzufolge unbekannt bleibt.

Eine kurze Statistik der Verwendung von Logogrammen sagt, dass 41 Determinative für das Hethitische, allerdings nur 15 für das Keilschriftluwische belegt sind.

Schließlich wird auf die Verwendung von komplementierten Logogrammen zum besseren Wort- und Textverständnis in Bezug auf die grammatische Kennzeichnung und nur teilweise der Wurzel der Wörter verwiesen: z. B. die Schreibweise LUGAL-*uš* für den Nominativ, LUGAL-*un* für den Akkusativ des heth. Wortes *ḫaššu-* 'König' oder URU-*ri* als Dativ des hethitischen *ḫappir-i* 'der Stadt'.

Ein hethitisches Wort entspricht nur einem Logogramm; doch umgekehrt kann ein Logogramm mehreren heth. Wörtern entsprechen: Das Logogramm ZAG (HZL: 238) entspricht, je nach Kontext oder Textgattung, dem heth. Wort *irḫa-* 'Grenze', Pl. 'Gebiet', aber auch dem heth. Lexem *kunna-* mit den Bedeutungen 'rechte Seite; recht; günstig', welches auch in ZAG(-*na*)-*az* (als Ablativ) 'rechts' oder 'Richtigkeit' ZAG(-*na*)-*tar*¹⁵ vorliegt, schließlich durch die logographische Klassifizierung mit dem logographischen Determinativ UZU in ^{UZU}ZAG einem Wort mit der Bedeutung 'Schulter', dessen hethitische Lesung bisher unbekannt ist.

Man verzeichnet auch eine Tendenz zur Lexikalisierung der logographischen Zeichen: DAG (HZL: 243) erscheint in den hethitischen Texten als Sumerogramm (Logogramm) stark lexikalisiert als Wort für 'Thron' ^{GIŠ}DAG, oder als Hypostasierung für den vergöttlichten Thron ^DDAG, es wird aber selten/nie als reines Silbenzeichen (Silbenwert *dag/k/q*) verwendet.

Schließlich sind auch Kürzungen und Rätselschreibungen zu finden: Besonders in den (Flug-)Orakel-Texten kommt häufig eine Kombination von Zeichen vor, eine Art Ligatur.

¹⁴ Es ist nicht klar, ob die Sumerogramme in ihrer Verwendung sowohl als semantische Marker wie auch als grammatische Merkmale überhaupt gelesen wurden.

¹⁵ Hier bringt die phonetische Komplementierung den semantischen Unterschied durch Wiedergabe der Wortbildung (Abstrakt mit Suffix *-tar*) zum Ausdruck.

Beispiele dafür sind: *tar+li*, zu lesen *tarwiyali*, ein Lexem mit dem adjektivbildenden Suffix *-ili* (in der Bedeutung ‘in der Art von’), das eine ‘Vogelflugart’ bezeichnet. Man findet auch Schreibungen wie ^{URU}GIDRU-*ši* (HZL: 174 für GIDRU, in der Bedeutung ‘Stab, Zepter’, v.a. wenn es durch ^{GIS} determiniert wird), zu lesen ^{URU}*Hattu-ši* (morphologisch ein Lokativ) oder ^{URU}GIDRU-*ti*, das wiederum dem akkadischen Namen *Hatti* bzw. *HATTI* entspricht und sonst ‘Stab, Zepter’ bedeutet.¹⁶ Als Abkürzungen kann man erwähnen: unter den Personennamen, ^m*Kán-li* = *Kantuzzili* (HZL: 61) oder ^m*Kur* = *Kurunta* (?), (HZL: 329), während bei den *termini technici gi* für *gipeššar* (HZL: 30), oder PA für *parišu* (HZL: 174) (beide sind Maßangaben), oder schließlich *am* für *ambašši* (HZL: 168) zu verzeichnen sind.

2.2.2. Diachrone Entwicklung der hethitischen Keilschrift: die Paläographie

Seit den 1970er Jahren hat sich auch für die hethitische Keilschrift eine paläographische Forschung entwickelt,¹⁷ die durch festgelegte paläographische Kriterien ein wichtiges Instrument für Zuordnung und Datierung des überlieferten Materials nach Alt-, Mittel- und Jung-hethitisch liefert.

Die Besonderheiten der Zeichenformen aus den verschiedenen Archiven bezeichnen einzelne Entwicklungsphasen, beinhalten aber keine Neuerungen für das Zeicheninventar, welches durchgehend konstant bleibt.

2.2.3. Die keilschrift-luwischen Logogramme

Die Zusammensetzung der jeweiligen Zeicheninventare, die die hethitischen Schreiber für die Verfassung fremdsprachiger Texte verwendet haben, zeigt, dass sie eine operative Entscheidung getroffen haben, wobei sie die Klasse der Logogramme als Zeichenkategorie zugunsten einer eher phonographischen Schreibweise, die nunmehr fast vollständig aus Silbenzeichen besteht, drastisch reduziert haben. Es kann auch festgehalten werden, dass die Klasse der Akkadogramme keine Verwendung bei der Niederschrift (oder Aufzeichnung) fremdsprachiger Texte findet. Das Verfahren der phonographischen Schreibweise findet seine Begründung in der sich dadurch bietenden Möglichkeit, den Text vorlesen oder rezitieren zu können, ohne die jeweiligen Sprachen zu beherrschen. Aus diesen Prämissen versuchen wir hier, den Fokus auf die Kategorie der Logogramme zu richten, die in den luwischen Texten aus der Keilschriftüberlieferung zu finden sind, um ihre Verwendung, Anzahl, Funktion als semantische Klassifikationsmöglichkeit zu analysieren und, wo möglich, in ihrer gemeinanatolischen etymologischen Herkunft zu deuten. Diese Überlegungen dienen dem Zweck, mögliche Modelle oder Eigenschaften der Wahl einer solchen Schreibweise zu finden.

Es steht fest, dass hethitische Schreiber die luwischen Texte verfasst haben.¹⁸ Einige Schreiber unter ihnen waren vielleicht anderer Herkunft, trotzdem handelte es sich um die Verschriftlichung einer Fremdsprache, wenn diese auch sprachlich verwandt und zum Teil gut verständlich war. Dafür hätte die Regel gelten sollen, dass ganz wenige Logogramme

¹⁶ Zur Lesung als akkadisch *hattu(m)* siehe Friedrich et al. 1952–54 [1991], s.v. ^{GIS}PA, 289b.

¹⁷ Vgl. Rüster 1972, Neu & Rüster 1975, Klinger 1996, 2009.

¹⁸ Für welches Publikum dies bestimmt war, kann man schwer deuten, da die Gesellschaft multilingual war und nur wenige Menschen eine adäquate Ausbildung hatten.

und Akkadogramme verwendet werden, wie dies für die Verschriftlichung des Hattischen der Fall ist. Das keilschrift-luwische Zeicheninventar bestätigt dies aber nicht.

In Tabelle 1 stellen wir die vollständige Liste der luwischen Logogramme und der entsprechenden luwischen silbischen Schreibungen aus der Keilschriftüberlieferung zusammen. Einige angenommene Lautungen, die durch ein * gekennzeichnet sind, basieren auf den hieroglyphisch-luwischen Entsprechungen. Die durch # gekennzeichneten Logogramme weisen eine hieroglyphen-luwische Entsprechung auf. Sie werden in der Tabelle zwecks eines Vergleichs unter 3.2. (unten) aufgeführt.

| Ideogramme im luwischen Kontext ¹⁹ | Verwendung | Luwische syllabische Entsprechung |
|---|-------------------------|--|
| ^D A.A = ^D É.A-a | Logogramm ²⁰ | Cf. h.-l. i(y)a- |
| #ALAM | Logogramm | tāruš- |
| #AMA | Logogramm | ānna/i- |
| AN.BAR | Logogramm | |
| #ANŠE.KUR.RA | Logogramm | *azzu- (H.-L. azuwa) |
| ^{NA4} ARÀ | Logogramm | |
| BAD-za-du (?) | Logogramm ²¹ | |
| ^{GIŠ} BAN | Logogramm | |
| #DINGIR | Logogramm | maššani- |
| #DUMU-iš-/ni-iš | Logogramm | *niwaranna/i- (mit Starke, 1980, 452) |
| DUMU.MUNUS | Logogramm | duttari(ya)- (h.-l. tu- wa/itar/ia) |
| DUMU.LÚ.UŁÙ ^{LU} -iš | Logogramm | |
| ^D É.A-a | Logogramm | |
| ^{LÚ} E.DÉ.A | Logogramm | |
| #EGIR | | āppan |
| EGIR.UD ^{MHIA} -ti | Logogramm | apparant(i) |
| #EME | Logogramm | lala- |
| #EN-(ya) | Logogramm | |
| EN.SISKUR | Logogramm | malḥaššašša/i- |

¹⁹ Die Sammlung entstand aus dem Vergleich der Listen in Starke, StBoT 31 (1990) und in CLL von Melchert 1994 und in Weeden 2011.

²⁰ Hier weitere Eigennamen, die mit Logogrammen geschrieben sind: ^DDAG(ti)-is/in, ^mKARAS-muwa-, ^mSUM-ma-^DLAMA-a-, ^{URUŠ}SAH.TUR-mudaima/i- ^{DU}U-manawa-.

²¹ Lesung unklar; vgl. Starke (1990, 594).

| | | |
|--|-----------------------------|------------------------------|
| # ^D EN.ZU | Logogramm / Determinativ(?) | arma- |
| # ^{GIŠ} ERIN | Logogramm | |
| EZEN | Logogramm | |
| ^{GIŠ} KÀ.SÚM | Logogramm | |
| GAL | Nur in MÁŠ.GAL | |
| #GEMÈ | SERVUS | |
| # ^{GIŠ} GEŠTIN- <i>an-za</i> | Logogramm | |
| # ^{UZU} GEŠTU | Logogramm | |
| GI-in | Logogramm | *nāda/i-, nātatta- |
| GÍD | Nur in MAR.GÍD.DA | |
| GIG | Logogramm | |
| #GÌR | Logogramm | pāda- |
| ^{GIŠ} | Nur als Determinativ | |
| ^{GIŠ} GÌR.GUB | Logogramm | kuppiš |
| #GU ₄ .MAH | Logogramm | *wawa/i- (h.-l. wa/i-wa/i-) |
| GUN-an | Logogramm | |
| #GUNNI | Logogramm | ḥaššanitti- |
| #HUR.SAG | Logogramm | *ariyatt(i)- ²² |
| ^{UZU} Ī | Logogramm | tāin |
| #IGĪ | Logogramm | tāwa/i- |
| #ĪR | Logogramm | ḥutarla- |
| ^m ĪR-li | Logogramm | |
| # ^D IŠKUR | Logogramm | ^D Tarḥunt- |
| ^D IŠTAR | Logogramm | ^D ŠAUŠGA |
| ITU | Logogramm | arma- |
| ^{GI} KAK.Ú.TAG.GA | Logogramm | |
| #KÁ | Logogramm | aštummant- |
| KA ₅ .A | Logogramm | |
| ^{DUG} KAM = ^{DUG} ÚTUL | Logogramm | |
| [^m K]ARAS-LÚ- | Logogramm | |
| #KASKAL | Logogramm | ḥarwa- (h.-l. ha+ra/i-wa/i-) |

²² Der Stamm ist im Adj. *ariyattalla-* ‘des Berges’ enthalten.

| | | |
|-------------------------------------|--------------|-------------------|
| KAxU | Logogramm | āss- |
| KIN | Logogramm | |
| KISLAH | Logogramm | |
| #KÙ.BABBAR | Logogramm | |
| KÙ.GI | Logogramm | |
| KU[N-in/an] | Logogramm | |
| #KUR | Logogramm | |
| ^{LÚ} KÚR | Logogramm | |
| ^{URUDU} LAHTA] | Logogramm | |
| LÀL | Logogramm | mallit- |
| ^D LAMA | Logogramm | |
| #LÚ | Logogramm | zita/i- |
| #LUGAL-uš (?) ²³ | Logogramm | |
| ^D MAH | Logogramm | |
| #^{GIŠ}MAR.GÍD.DA-ya | Logogramm | |
| MÁŠ.GAL | Logogramm | |
| #MU | Logogramm | ušša/i- |
| MUN | Logogramm | |
| #MUNUS | Logogramm | wāna-, wanatta/i- |
| MUŠ | Logogramm | |
| #MUŠEN | Logogramm | |
| ^{NA4} | Determinativ | |
| ^{UZU} NÍG.GIG- | Logogramm | |
| #^{GIŠ}NÍG.GUL-in | Logogramm | |
| NIM.LÀL | Logogramm | |
| NIN | Logogramm | nanašra/i- |
| #NINDA | Logogramm | |
| ^{LÚ} NINDA.DÙ.DÙ | Logogramm | |
| NÍ.TE | Logogramm | waššina/i- |
| NUMUN-an | Logogramm | warwalan- |
| #SAG.DU | Logogramm | ḫarmaḫa/i- |

²³ Mit Melchert eher Hethitisch im luwischen Kontext.

| | | |
|---------------------------------------|-------------------------------|--|
| #SI-na-ti | Logogramm | zarwani(ya)- |
| SÍG | Logogramm | *ḫulani- ²⁴ |
| SIG ₇ .SIG ₇ | Logogramm | |
| ^{LÚ} SILÀ.ŠU.DU ₈ | Logogramm | |
| ^{LÚ} ŠÀ.TAM | Logogramm | |
| #ŠEŠ | Logogramm | nāna/i- |
| #ŠU | Logogramm | iš(ša)r(i)- |
| # ^{GIŠ} ŠÚ.A-a | Logogramm | |
| #TI ₈ ^{MUŠEN} | Logogramm | |
| ^{UZU} TU ₇ | Logogramm | |
| TÚG | Logogramm | wašpant-? |
| ^{GIŠ} TUKUL-a- | Logogramm | |
| TUR | Nur in ^{URU} ŠAH.TUR | |
| # ^D U | Logogramm | Tarḫunt- |
| ^D U.GUR | Logogramm | |
| Ú.SAL | Logogramm | |
| U ₄ (KAM) | Logogramm | ḫalli- (h.-l. ha-li) |
| #UDU | Logogramm | ḫāwī- |
| UG | Logogramm | |
| #UR.SAG-li | Logogramm | *ḫaštali- (h.-l. HEROS-li) ²⁵ |
| UR.GI ₇ | Logogramm | *zuwani- (h.-l. zū-wa/i-ni) |
| #URU | Logogramm | |
| URUDU | Nur Determinativ? | |
| ^D UTU | Logogramm | Tiwat- |
| ^{DUG} ÚTUL | Logogramm | |
| UZU | Nur als Determinativ | |
| #ZAG | Logogramm | išarwila/i- |

Tabelle 1: Liste der luwischen Logogramme und der entsprechenden syllabisch geschriebenen überlieferten oder rekonstruierbaren Formen aus der Keilschriftüberlieferung

²⁴ Die Rekonstruktion basiert auf dem h.-l. Verb *hulīya*-.
²⁵ Unklar, ob es luwisch ist. Nicht verzeichnet in Melchert 1993. Starke (1990, 122 Anm. 368) gibt dafür keine Belege an.